

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
erscheint alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Raunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Schwimm 10 Pfg. die Spalte
spaltweise Zeile, an erster Stelle und
für Kundentage 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 128.

Sonntag, den 23. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In der gestrigen 31. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:
1. Wegen die Bauvorhaben der Herren Becker, Schuppenbau an der Wurzen-
Straße und Erhardt, Aufbau eines Erkers an seinem Grundstück an der Leipziger Straße
sind Bedenken nicht zu erheben. Von Herrn Erhardt sind die Anliegerleistungen für die
Leipziger Straße zu fordern.
2. Dem Ansuchen des Herrn Steinert um Erlaß der Straßenaufkosten antwärtlich seines
Bauvorhabens kann nicht entsprochen werden.
3. Wegen den von Herrn Schilles und Genossen eingereichten Bebauungsplan, insbe-
sondere gegen die nunmehrige Planung, die Querstraße von der Klingaer Straße bis zur
Göbe-Straße durchzuführen, bestehen keine Bedenken.
4. Von dem Ergebnis der Prüfung der Schleuse in der Martini-Straße wird Kenntnis
genommen. Wegen der beantragten 2 Schleusenstränge hat eine nochmalige Prüfung zu
erfolgen, von deren Ergebnis die Abnahme der ganzen Schleuse abhängig gemacht wird.
5. Der Entwurf zur neuen Wasserleitungsordnung soll vervielfältigt und den Herren
Mitgliedern zugestellt werden.
Raunhof, am 22. Oktober 1904.

Der Stadtdemeinderat.
Wille.

Die diesjährige

Herbst-Kontroll-Versammlung

für die in der Stadt Raunhof wohnenden **Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve**, sowie der zur Disposition Beurlaubten, der Halbinvaliden und derzeitige Ganz-
invaliden findet

Dienstag, den 8. November 1904, nachm. 2 Uhr
im **Gasthof zum Stern** in Raunhof statt.
Raunhof, am 15. Oktober 1904.

Der Bürgermeister.
Wille.

Dank.

Der am 11. September d. J. hier verstorbene

Herr Privatmann Ernst Frißche

hat der Kirche, der Schule, dem Elisabethstift und dem Verschönerungsverein zu Raunhof
je **fünfhundert Mark** letztwillig vermacht.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, für diesen Beweis hochberzigter Ge-
sinnung auch hierdurch öffentlich ihren Dank auszusprechen.

Raunhof, am 21. Oktober 1904.

Der Kirchenvorstand. Der Schulvorstand.
Der Vorstand des Elisabethstifts. Der Vorstand des Verschönerungsvereins.

Zur Erhaltung der deutschen Eigenart

Schreiben die „Samb. Nachr.“: Wie jedes
Reich nur durch die Kräfte erhalten werden
kann, denen es seine Entstehung verdankt, so
kann sich auch ein Volk nur gedeihlich ent-
wickeln, wenn es sich seine Eigenart be-
wahrt und nicht fremdes künstlich seinem
Organismus einverleibt. Das deutsche Reich
ist nun einmal seiner Geschichte und seiner
Verfassung nach ein Bundesstaat, ein Reich
auf föderativen Grundlagen, und gerade die
Einzelstaaten bilden die Quellen seiner Kraft.
deshalb wäre es töricht, aus blohem Bedauern
die inneren Zustände des Deutschen Reiches
mit denen des Auslandes in Einklang zu
bringen, auf den Nationalismus loszulassen,
wie es z. B. ein Berliner Blatt tut, indem
es in einem Artikel über die lippische Frage
schreibt, nichts wäre ihm lieber, als wenn
man sich über eine Form einigen könnte, um
beim Erlöschen eines regierenden Hauses den
betreffenden Bundesstaat unmittelbar dem
Reich zu unterstellen; denn daß Deutschland
auch heute noch einen Bedarf nach zwei
Duzend Herrschern habe, dürfte man billig
bezweifeln. Wir sind anderer Meinung und
erblicken in der Erhaltung der deutschen

Einzelstaaten eine der wichtigsten Aufgaben
des deutschen Reiches. Fürst Bismarck tat
dasselbe. Das ist aus zahlreichen Reden
während und nach seiner Amtszeit bekannt.
Wir heben hier nur hervor, was er im Jahre
1891 in Kissingen bei Gelegenheit der Ueber-
reichung des ihm im 20. Gedenkjahre der
Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches von
der deutschen Studentenschaft gestifteten Ehren-
humpens in Erwiderung auf die Ansprache
der Deputation sagte. „Ich bin kein Freund
der Zentralisation, wie sie in Frankreich in
bezug auf Paris besteht; ich liebe den Segen
der Dezentralisation in der Hervorbringung
zahlreicher Kulturzentren und ich halte die
Egallierung für so wenig nützlich, wie mich
etwa das Verschwinden der verschiedenen
Landestrachten erfreut.“ Oft genug hat der
große Staatsmann auch ausgeführt, daß der
Deutsche die stärkste Wurzel seiner Kraft in
seinem Stammesbewußtsein, in der Zuge-
hörigkeit zu seinem Heimatstaate besitze, und
daß andererseits die deutschen Fürsten und
Senate die Hauptstützen des Reichsgedankens
seien. Wer wollte behaupten, daß Fürst
Bismarck hierin Unrecht habe? Wenn er
aber Recht hat, so muß unser Bestreben in
heutiger Zeit erst recht darauf gerichtet sein,
die deutschen Einzelstaaten und die Eigenart

ihrer Stämme zu erhalten, einerlei ob es sich
um Lippe, um Hamburg, oder um sonst einen
Bundesstaat handelt. Auch die Verberlinerung
des gesamten Deutschland sollten wir uns vom
Leibe halten und wir glauben auch, daß es
damit noch gute Wege hat, trotz der Ableger,
welche die Manager der Berliner öffentlichen
Meinung überall im Deutschen Reich er-
richten. Die Wirkung davon besteht durchweg
lediglich darin, daß sich die ihrer Selbständig-
keit, ihrer Eigenart und ihres eigenen Wertes
bewußten einheimischen Elemente um so mehr
auf sich selbst und ihre Pflicht besinnen, unter
Ablehnung der verachteten Berliner Bevormun-
dung, sich selbst getreu zu bleiben.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika

Schreibt die „Deutsche Kolonialztg.“: Während
im Nordosten des Damaralandes ein Teil der
Truppen des Generals v. Trotha die be-
deutendsten Wasserstellen am Omuramba
Namatolo und südlich der Omahete bis Kalf-
fontein am Epukiro besetzt hält, folgen Oberst
Teinling und Major v. Etzoff in zwei Kolonnen
den ostwärts fließenden Herero längs des
Epukiro- und Eisebflusses. Die Operationen
der Truppe sind in diesen Gegenden mit
Mühsalen, Anstrengungen und Entbehrungen
verknüpft, von denen man sich einen schwachen
Begriff machen kann, wenn man vernimmt,
daß mehrjährige Darfstrecken auf der Ver-
folgung zu überwinden waren. Dementsprechend
weisen auch alle Meldungen darauf hin, wie
enorme Verluste die Herero auf ihrer nun-
mehr zweimonatlichen Flucht erlitten haben.
Die Widerstandsfähigkeit des Volkes, das so
viel Unheil über unser Schutzgebiet gebracht
hat, ist gebrochen. Daran ist nicht mehr zu
zweifeln, aber noch bleibt ein hartes Stück
Arbeit zu tun: die Häuptlinge, die Treulosen
der Treulosen, die ohne Frage noch starke
Scharen und wohl die besten Krieger um sich
gesammelt haben, müssen gefangen und hin-
gerichtet werden! Gelingt es ihnen aber in
der Tat, bei Kalffontein die östliche Grenze
zu gewinnen und in das Reichs-Bezirksland
überzutreten, so werden die englischen
Behörden dafür zu sorgen haben, daß die
Herobuben entwaffnet und der deutschen Ge-
richtsbarkeit überliefert werden. Es muß übrigens
betont werden, daß die Landeskraften der Oma-
hete, durch welche die Verfolgung sich nach
Osten zog, bisher gänzlich unerforscht und un-
bekannt waren. Kaum ein Weiser wußte
nördlich des Epukiro-Flusses Bescheid, und
auch von den Herero wird nur ein kleiner
Teil mit den Verhältnissen in diesen entlegenen
Landstrichen bekannt gewesen sein. Allgemein
aber galt das Sandfeld mit Ausnahme dreier
West-Nit-Strassen für absolut wasserlos und
demgemäß auch die Absicht der Herero, hier
durchzuhalten für undurchführbar, falls sie nicht
einem der oben erwähnten Wege folgten. Man
hat sich jedoch insofern geirrt, als der Eiseb-
fluß, der nicht zu diesen Wegen gezählt wurde,
genügend bis dahin unbekannt Wasserstellen
besaß, um wenigstens einem Teile der Herero
den Abzug nach Osten zu sichern. Die Lage
im Süden des Schutzgebietes — im Groß-
Kamaland — bedarf zwar noch der Klärung,
dennoch aber scheint ein allgemeiner
Aufstand aller Gontentostämme unaus-
bleiblich, wenn nicht bereits in allen Landes-
teilen ausgebrochen zu sein. In Frage kommen
neben den Witbois und Bondelzwarts die
Gontentostämme von Gochas, von Bethanien
und Berleba, ferner die Beldobostämme, die
Tseibis und die Batsards Dist. Verlanders
von Pella. Es darf aber als sicher angenommen
werden, daß, falls die ergriffenen beiden
mächtigsten Stämme sich empört haben, die
sämtlichen anderen ihnen folgen werden.
Nähere Nachrichten werden vor der Hand kaum

zu erlangen sein, da die Heliographenlinie
Windhof — Keetmanshop nach dem Ueberfall
auf die Station Ruis und den am Groot-
bronkaroos-Berg gemeldeten Ansammlungen
bewaffneter Gontentotten in den Händen des
Feindes zu sein scheint. Die Unterbrechung
des Lichtsignalverkehrs mit Gibeon ist zudem
bereits gemeldet. Wenn es daher auch bis
zum Eintreffen näherer Nachrichten ein mühsiges
Beginnen ist, weitere Erwägungen über den
Umfang des Aufstandes in Groß-Kamaland
anzustellen, so darf doch heute schon nicht
übersehen werden, daß die offene Kriegser-
klärung Hendrik Witbois den Ernst der Lage
verschärft. Er ist durch seine Kämpfe gegen
die Deutschen in dem Jahre 1893/94 der
Nationalheld der Gontentotten geworden, und
sein Einfluß reicht bis in die entferntesten
Hütten am Meeresstrande und an den Grenzen
der Kalaharisteppe. Tausende sehen auf ihn,
und es wäre ein Wunder zu bezweifeln, wenn
nicht Hunderte gelber Krieger anderer Stämme
seinem Binde folgten. — So müssen die Zu-
stände im Süden des Schutzgebietes denn
zweifelloß als ernst bezeichnet werden, aber eins
dürfen wir nicht vergessen: daß nämlich die
Entwaffnung aller Gontentostämme das
dringendste Gebot nach der Niederwerfung der
Herero bildete. Daß sich diese Entwaffnung
in gütlicher Weise abspielt haben könnte,
werden nur krasse Optimisten zu behaupten
wagen. Wenn die Gontentotten uns jetzt die
Handhabe geben, energig gegen sie vorzu-
gehen, so ist nur der Zeitpunkt als ein zu
früher bedauerlich, für uns aber bleibt die
Hauptsache die, endlich Herren im eigenen
Haufe zu werden! Das ist die erste und
vornehmste Bedingung für die spätere gedeih-
liche Entwicklung unseres Schutzgebietes!

Aufstand der Witbois.

Schlimme Nachrichten meldet Oberst Leutwein
aus Rehoboth: Komsta wurde vor Ankunft
von Verstärkungen von den Gontentotten ein-
genommen. Bei dem Ueberfall von Komsta
sahen der Tierarzt Oskar Albrecht und der
Jäger Hermann den Tod. Die Witbois
sammeln sich in Massen bei Nietmond.

Hieraus geht hervor, daß der ganze
Stamm der Witbois im Aufruhr ist. Wir
werden nun wohl eine genaue Wiederholung
der Kämpfe von 1894-96 erleben.

Andere Berichte betagen: Im Nordwesten
des Schutzgebietes wurde Gontentottenkapitän
Nhamab und Sohn vom Kommandanten
von Uutjo gefangen genommen. Die Be-
setzung von Jostfontein (früher 1 Offizier,
11 Mann) ist verhärtet vorläufig sind Toopnar
und Jwarboi-Gontentotten ruhig. In Swakop-
mund ist ein schnelleres Vorgehen der Molen-
verwaltung zu befürchten, was im Hinblick
auf den Nachschub an Truppen und Ver-
pflegungsmaterial sehr unangenehm ist.

Vom Kriegeschauplatz in Ostasien.

Ueber das Resultat der Kämpfe am
Schaho wird aus London berichtet: Auch aus
Petersburg wird jetzt zugestanden, daß die
Berichte über den angeblichen Durchbruch des
japanischen Zentrums durch die Russen un-
gegründet waren. Es scheint, daß die Russen
bloß eine vorgeschobene Position erobert haben,
woraus diese Gerüchte entstanden sind. Die
Eroberung von japanischen Geschützen am
Schaho war wohl ein Symptom, ist aber
ohne Einfluß auf den Verlauf des Kampfes
gewesen. Die Nachricht, daß zwei japanische
Divisionen vernichtet worden sind, wurde nicht
bestätigt und wird in London nicht geglaubt.
Der russische Rückzug wurde, wie aus Ohas
Dauptquartier berichtet wurde, mit großem
Geschick geleitet. Beide Teile haben große
Schwierigkeiten beim Marsch über das von

Verein
aus An-
enden
um Rathause.
anzulegen. Die
sfahrt ist um
Fr. Hofmann.
Georg,
23. d. M.
rocht
Nebel.
Umgebung zur
nach Raunhof
ferner meiner
Raunhof und
lerei
es Unternehmen
r. 264.
annabend
lfisch
etenstr. 111 M.
ing
10 Pfg.
Raunhof.
rdlichen Klima
auf dem Markte
Teil der bevor
die fühlbar, wohl-
er Frühstoffsich-
weden" und alle
Erde liegen, wird
dann schon ebenso
leicht gute Spät-
nachweise bis
pro Regen ge-
Der Rgl. Garten-
her an der Land-
ber:
schleier, hell von
und hoch liegende
auszüglicher Be-
nicht großartig,
nd."
er Eins" solange
soll für M. 3.--,
Mk. 11.-- franko
Deutsches-Italien.
15.-- ab können
Erfurt.
Gärtner.
Halber nie früh
Reime zeigt, leidet
harter.